

Pulsnitzer Tageblatt

Preisprophet 18. Tel.-Adr.: Tagesblatt Pulsnitz
Kontokonto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **Erscheint an jedem Werktag** — — —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezirker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Zeilenzelle (Moffe's Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Melame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwanzeifacher Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäfen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Hättenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Zuh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 29

Freitag, den 4. Februar 1927

79. Jahrgang

Das Wichtigste

Die Gerichte über Unstimmigkeiten im Zentrum wegen der gestrigen Reichstagsrede des deutschnationalen Parteiführers Grafen Westarp sind, wie die Telunion erklärt, nach jeder Richtung hin stark übertrieben. Gewisse Mißverständnisse über Nebenpunkte werden sich heute alle Voraussicht nach leicht auflären lassen. Von einer Rückgabe des Portefeuilles des Herrn Reichsminister Köhler ist nicht die Rede.

Beim Einschleppen des amerikanischen Dampfers „Republic“ wurde der Lloyd-Dampfer „Strius“ im Kaiserhafen (Bremerhaven) nach der Seite hinübergerissen und sank. Zwei Mann der Besatzung ertranken. Ueber die Frage, ob die Koalitionsparteien im Reichstage ein Vertrauensvotum einbringen werden, ist ein Beschluß noch nicht gefaßt. Zur Entscheidung dieser Frage fand heute vormittag eine interfraktionelle Besprechung statt.

Gestern vormittag traf von Wilhelmshaven kommend, die dritte Torpedobootsflottille zu einem mehrstündigen Besuch im Hamburger Hafen ein.

Der Berliner Kriminalpolizei ist es in enger Zusammenarbeit mit der Ortspolizei gelungen, das furchtbare Verbrechen an dem Ehepaar Lichten in Sommerfeld aufzuklären. Die beiden Täter sind die Hirtengedlinge Kurt Sommer und Friedrich Viebrecht, die am 29. Januar aus der Hirtengedlinge bei Berensdorf bei Müstau entflohen sind.

Gestern erlief sich in Offenbach in der Wohnung seiner Eltern der 11 Jahre alte Schüler Fritz Böhrer, weil er von seiner Mutter wegen schlechter Schularbeiten getadelt worden war.

Gestern vormittag kam es in Wien in der Universität und vor dem Rathause zu Zusammenstößen zwischen nationalen und sozialistischen Studenten, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Wie dem Deutschen Handelsdienst aus Paris gemeldet wird, hat die Bank von Frankreich den Wechselkurs von 6,5 auf 5,5 % und den Lombardzinsfuß von 8,5 auf 8 % ermäßigt.

Wie aus Lissabon gemeldet wird, hat ein Teil der Garnison Porto gemeutert. Die Regierung hat über Portugal den Belagerungszustand verhängt.

Die New Yorker Abendblätter geben in großer Aufmachung die gestrige Reichstagsdebatte wieder, besonders die Regierungserklärung des Reichskanzlers und die Ausführungen des Grafen Westarp, enthalten sich aber vorläufig jeden Kommentars.

Ein heftiges Erdbeben erschütterte gestern vormittag 11,50 Uhr eine halbe Minute lang die Stadt Schanghai. Um 1 Uhr wurde ein weiteres Beben von 70 Sekunden Dauer verspürt. Ob Schäden angerichtet wurde ist noch nicht bekannt.

Vertilge und fälsche Angelegenheiten.

(Warnung vor Schwindlern) Gewarnt wird vor einem Schwindler, der in Loßwitz als Unterfützungsschwindler aufgetreten ist und in einem Falle auch eine Unterstützung von 25 RM erlangt hat. Er sucht besser gestellte Personen auf und gibt an, daß er Deutsch-Elsässer und von den Franzosen ausgewiesen worden sei, da er nicht für Frankreich optiert habe. Angeblich will er sich auf der Fahrt nach dem Flüchtlingslager Schneidemühl befinden. Die Darstellungen des Unbekannten sind offenbar Schwindel. Er wird beschrieben: etwa 35 Jahre alt, 1,75 m groß, bartlos. Bei erneutem Auftreten des Schwindlers wolle man die Polizei benachrichtigen. Der seit Anfang November 1926 bei der Firma Regenhart & Co., Verlagsbuchhandlung in Berlin-Schöneberg in Stellung befindliche Vertreter für Leipzig, Rudolf Werner, hat ohne Wissen und Willen der Firma durch Zeitungsinserte Untervertreter gesucht und, soweit jetzt bekannt, innerhalb 2 Tage 4 von ihm engagierte Leute um insgesamt 890 RM, die er von ihnen als Kaution verlangte, betrogen. Werner ist mit dem erschwundenen Gelde flüchtig und setzt seine Betrügereien vermutlich anderorts fort. Er ist etwa 23—30 Jahre alt, 1,80 m groß, kräftig gebaut, volles, rundes Gesicht, hochstehendes blondes Haar, graubraunen Mantel, dunklen Jacketanzug und schwarze Schnürschuhe mit Wildledereinsatz. Bei Antreffen wolle man seine Festnahme veranlassen. Personen, die ebenfalls von Werner geschädigt worden sind und eine Anzeige noch nicht erstattet haben, wollen dies umgehend bei der Kriminalpolizei nachholen.

(Ausgabe der Ernteschädenvordrucke, Muster A.) Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß die gemäß Ziffer 4 der Verordnung des Finanzministeriums über Steuererleichterungen wegen Ernteschäden vom 12. Januar 1927 von der Landwirtschaftskammer herauszugebenden Anmeldevordrucke nach Muster A von dieser bei der Druckerei Mautisch-Freiberg in Auftrag gegeben worden sind und durch die Gemeindebehörden unmittelbar von der Druckerei nach Maßgabe ihres Bedarfes kostenlos bezogen werden können.

Die Regierungserklärung des neuen Kabinetts

Mißtrauensvotum der Demokraten — Opposition der Sozialdemokratie

Die Berliner Presse zur Regierungserklärung

Der Reichskanzler verliest die Regierungserklärung.

Deutscher Reichstag.
262. Sitzung vom Donnerstag, 3. Februar.
Die Donnerstag-Reichstagsitzung, die die Regierungserklärung des Reichskanzlers Marx brachte, wurde pünktlich um 2 Uhr vom Präsidenten Löbe eröffnet. Die Mitteltribünen sind stark besetzt. Der Präsident Löbe gab nach einer Zurechtweisung der Kommunisten dem Reichskanzler das Wort.

Reichskanzler Dr. Marx.

betonte zuerst, daß die Reichsregierung sich einig sei, daß die Grundlage unserer Politik die Anerkennung der Rechtsgültigkeit der in der Verfassung von Weimar begründeten republikanischen Staatsform sei. Die neue Reichsregierung werde für das Wohl des Vaterlandes arbeiten und danach ihr gesamtes politisches Handeln einstellen. Es sei der feste Wille der Reichsregierung, für

Schutz, Achtung und Ehre unserer geltenden Verfassung

in ihrer Gesamtheit ihrer Organe und ihrer Reichsfarben, wie sie in Artikel 3 der Reichsverfassung festgelegt seien, mit Entschiedenheit einzutreten. Insbesondere werde die Regierung gegen alle Vereinigungen, die den rechtswidrigen und gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staatsform bezwecken, vorgehen. Wie die Regierung von allen Deutschen Achtung der Reichsverfassung verlange, so gelte diese treue Pflicht selbstverständlich unter Wahrung des verfassungsmäßig gewährleisteten Rechtes auf freie Meinungsäußerung vor allem für die Beamten. Diesen sei die Beteiligung an den vorgenannten Vereinen und Bestrebungen zu verbieten.

Der tatkräftige Schutz der Weimarer Verfassung schließe keineswegs aus, der großen Vergangenheit Deutschlands mit Achtung zu gedenken.

Finanzlage des Reiches

angeht, so ist es im vergangenen Jahre das Ziel der Reichsregierung gewesen, die Arbeit der Wirtschaft am Wiederaufbau Deutschlands zu fördern. Auch in Zukunft wird es das Bestreben der Reichsregierung bleiben, die Interessen der erwerbstätigen Volkes in allen seinen Schichten mit denen der öffentlichen Wirtschaft in Einklang zu halten. In den Rahmen der allgemeinen Finanzlage wird auch das Problem des Finanzausgleichs einzufügen sein, das eine innerpolitische Frage von hervorragender Bedeutung darstellt. Dem hohen Maße liegt der Entwurf eines Gesetzes über einen provisorischen Finanzausgleich vor, dessen baldige Verabschiedung dringend erwünscht erscheint. Darüber hinaus wird es das Ziel der Reichsregierung sein müssen, eine Übereinstimmung mit den Ländern über die Gesamtheit des Finanzausgleichsproblems möglichst bald herbeizuführen. Die Reichsregierung hat dabei volles Verständnis für die Wünsche der Länder und ihrer Gemeinden auf ein gesundes Eigenleben, wie sie andererseits auf das Verständnis der Länder für die finanziellen Notwendigkeiten des Reiches rechnet.

Wehrmacht.

wird die Reichsregierung ihre besondere Aufmerksamkeit und Fürsorge widmen. Sie wird mit größtem Nachdruck bemüht sein, das Vertrauen des deutschen Volkes zu seiner Wehrmacht in allen Schichten und allen Parteien zu festigen. Das Heer muß dem politischen Kampfe für allemale entzogen werden. Es wird Sorge getragen werden, die Unterbindung jeglicher Beziehungen von politischen oder politisierenden Verbänden, zu denen die sog. Wehrverbände aller Richtungen und Formen in erster Linie gehören, zur Wehrmacht auf die Dauer sicherzustellen. Die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 31. Dezember 1926 über ungesekliche Einstellungen wird strengstens durchgeführt werden. Es werden ferner der Öffentlichkeit in nächster Zeit ergehende Anordnungen bekanntgegeben werden, nach denen beim Rekrutierungsverfahren die Berücksichtigung aller verfassungstreuen Volksteile sowie unter Mitwirkung der Verwaltungsbehörden der Länder durch tatsächliche Auskünfte der ausnahmslose Ausschluß aller verfassungsfeindlichen Elemente bei der Einstellung von Soldaten gewährleistet wird.

Auf keinem Gebiete ist die Stetigkeit in den Zielen der Reichsregierung in höherem Grade die Voraussetzung fruchtbringender Arbeit als auf dem Gebiete der

Außenpolitik.

Diese Stetigkeit ist Grundlage des internationalen Vertrauens.

So verzieht es sich von selbst, daß die Reichsregierung die bisherige Außenpolitik im Sinne der gegenseitigen Verständigung weiter verfolgen soll. Die Außenpolitik, welche die Reichsregierung seit Kriegsende ohne Unterlage unbeirrt verfolgt und die schließlich zu dem Londoner Dawesabkommen, zum Vertragswerk von Locarno und zum Eintritt in den Völkerbund geführt hat, ist gekennzeichnet durch den Verzicht auf den Gedanken der Revanche, ihre Tendenz ist vielmehr die Herbeiführung einer gegenseitigen Verständigung.

Reichskanzler und Außenminister würden dem an sie ergangenen Rufe zur Übernahme ihrer Ämter nicht entsprochen haben, wenn sie nicht durch die geführten Verhandlungen über die Regierungsbildung die feste Gewähr dafür besäßen, daß die Absichten und Ziele der bisherigen Außenpolitik von allen Mitgliedern des Kabinetts einmütig gebilligt werden und daß hinter dieser einmütigen Billigung diejenigen Fraktionen stehen, welche die Regierung unterstützen.

Vor uns liegen aber noch immer schwere Aufgaben, an deren Lösung wir alle unsere Kräfte zu setzen haben.

Unser Anrecht auf moralische und politische Gleichberechtigung unter allen Völkern kann nicht in Zweifel gezogen werden. Seine volle Anerkennung auch tatsächlich durchzusetzen, ist Aufgabe unserer politischen Arbeit. An erster Stelle steht dabei die Aufgabe, die freie Ausübung der Souveränität über das deutsche Staatsgebiet wieder herzustellen. Solange die zweite und die dritte Rheinlandzone noch von fremden Truppen besetzt bleiben, sind die dort bestehenden Zustände vor allem auch eine dauernde Gefahrenquelle für die günstige Entwicklung unserer Beziehungen zu unseren Nachbarländern im Westen. Die Reichsregierung muß erwarten, daß sich auch bei der Lösung dieser Aufgabe die Politik der gegenseitigen Verständigung bewähren wird.

Die bevorstehenden Verhandlungen über den Haushalt des Auswärtigen Amtes werden dem Herrn Außenminister Gelegenheit geben, sich über alle Einzelfragen zu äußern.

die innere Lage Deutschlands in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht

Alle wirtschafts- und sozialpolitischen Maßnahmen der Reichsregierung müssen von dem Streben zeugen, nach aller Möglichkeit die ungeheure Zahl der Arbeitslosen zu verringern und die Lage dieser Unglücklichen zu verbessern. In dieser Erkenntnis wird die Regierung nach wie vor auf dem Gebiet der produktiven Erwerbslosenfürsorge werkschaffende Arbeiten fördern. Sie wird die Umsiedlung von Arbeitslosen in Gebiete ermöglichen, die ein besseres Fortkommen gewährleisten. Das im Sommer v. J. aufgestellte Arbeitsbeschaffungsprogramm wird zielbewußt zu Ende geführt werden.

Eine wirksame Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist ohne eine wohlorganisierte und tatkräftige Arbeitsvermittlung nicht denkbar. Insbesondere wird darauf hinzuwirken sein, daß die Leistungsfähigkeit der Arbeitsnachweise gestärkt und ihr Wirkungsgrad erhöht wird. Als besonders wirksames Mittel, brachliegende Volkskraft nutzbringend zu verwenden, wird die Reichsregierung das landwirtschaftliche Siedlungswesen in den dünnbesiedelten Gebieten nachhaltig fördern.

Eine befriedigende, dauernde Lösung der dadurch aufgeworfenen Unterfützungsfrage ist nur möglich, wenn baldigt an die Stelle der Fürsorge die gesetzliche Arbeitslosenversicherung tritt. Die Regierung legt daher entscheidenden Wert darauf, daß der dem Reichstag vorliegende Entwurf eines Gesetzes über Arbeitslosenversicherung möglichst vor dem 1. April, verabschiedet wird. Wie auch dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung, soll auch für das ganze Arbeitsrecht der große Gedanke der Gleichberechtigung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, ihres paritätischen Zusammenwirkens in Betrieb und Beruf in gleicher Weise wie bisher bestimmend bleiben und immer mehr zur praktischen Auswirkung gebracht werden.



— (Lehrgang für landwirtschaftliches Rechnungswesen.) Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, wird die Buchstelle der Landwirtschaftskammer bei genügender Beteiligung vom 21. bis 24. Februar einen neuen Lehrgang über landwirtschaftliches Rechnungswesen halten. Letzter Anmeldebtag der 14. Februar. Auskunft erteilt die Buchstelle der Landwirtschaftskammer, Dresden-A., Sidonienstraße 14.

— (Bullenschau und Versteigerung des Landesverbandes sächsischer Herdbuchgesellschaften.) Die nächste Bullenschau und Versteigerung für schwarzbuntes Tieflandsvieh findet unter den bekannten Bedingungen am Donnerstag, den 31. März, auf dem Pferdeausstellungspfad in Dresden-Reick statt. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß weibliche Tiere ebenfalls zum Verkauf angemeldet werden dürfen. Auskünfte und Anmeldungen bis zum 20. Februar an den Landesverband sächsischer Herdbuchgesellschaften Dresden-A., Sidonienstraße 14.

— (Herabsetzung der Stundungszinsen in Sachsen.) Das Finanzministerium hat den Höchstfuß der Stundungszinsen von 7 auf 5 Prozent jährlich mit Wirkung ab 1. Februar 1927 herabgesetzt.

Obersteina. (Stiftungsfest des Turnvereins D. T.) Der Turnverein D. T. feierte am letzten Sonntag sein 42. Stiftungsfest, was man so ausgestaltet hatte, wie man diese Feste früher feierte. Der Anfang war für 4 Uhr nachmittags festgesetzt und begann mit Tanz, woran sich in den Abendstunden eine allgemeine Festtafel schloß. Diese wurde mit einer Begrüßungsansprache des 1. und Ehrenvorsitzenden, Herrn Bürgermeister Preßler eröffnet. Auch Vertreter und Turnfreunde auswärtiger Vereine, sowie den Bezirksvertreter Ziegenbalg konnten wir in unseren Reihen begrüßen. Mit besonderer Befriedigung wurde es auch angenommen, daß sich auch einmal Vertreter des Vereins aus der Nachbarstadt Pulsnitz bei uns sehen ließen und was besonders hervorgehoben werden muß, dieses Mal waren es friedliche Leute. Den zwei treuesten der Turnerinnen und Jugendturner konnte der Turnwart Engler Weihnachtsgaben der D. T. überreichen. Nachdem von verschiedenen Seiten turnerische Ansprachen gehalten wurden, schloß der 1. Teil des Abends mit einem allgemeinen Festliede. Den weiteren Verlauf nahm das Fest mit Tanz und turnerischen Vorführungen. Geturnt wurden Freiübungen von Seiten der Turner und Turnerinnen. Die Leistungen waren befriedigend, wenn man berücksichtigt, welche kurze Zeit den Turnleitern zur Einübung zur Verfügung gestanden hatte. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt und es dürfte wohl niemand auch von unseren Gästen unbefriedigt nach Hause gegangen sein.

— (Mütterberatungen) findet statt am 11. Februar, nachmittags von 3—1/4 Uhr in der Schule zu Obersteina; von 1/4—4 Uhr in der Schule zu Niedersteina. Arzt wird anwesend sein.

Ramenz. (Er mittelster Dieb.) 250 Stück Butter waren, wie wir seinerzeit berichteten, in der Nacht zum 11. Januar aus den Betriebsräumen der Molkerei Zauer gestohlen worden. Jetzt konnte der 1896 zu Ramenz geborene Arbeiter Max Walter Matusch ermittelt und festgenommen werden.

Ramenz. (Wochenmarkt.) Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Obst und Gemüse gezahlt: Rotkraut 12—15, Weißkraut 12, Grünkohl 25, Rosenkohl 50, Blumenkohl 30—80, Spinat 35, Wirsing 15—20, Endivien 15—25, Rapsrüben 60, Zwiebeln 10—15, Äpfel 15—35, Nüsse 60—75, Wein 120 Pfg. das Pfund. Der Markt war trotz des Witterungsumschlages von Auswärtigen gut besucht.

Ostzig. (Ein zwölfjähriger Selbstmörder.) Am Montag wurde die Leiche des seit dem 26. Januar vermißten 12jährigen Schulknaben Otto aus dem Wasser der Neiße geborgen. Furcht vor Strafe soll den Jungen in den Tod getrieben haben.

Baugen. (Eine dunkle Angelegenheit) beschäftigt gegenwärtig die hiesige Kriminalpolizei. Hier verstarb vorige Woche die 61 Jahre alte Handelsfrau Magdalena verw. Schubert. Die Staatsanwaltschaft gab die Leiche zur Beerdigung nicht frei, da dieselbe Merkmale aufwies, die auf einen gewaltsamen Tod schließen lassen. Frau Schubert hatte zwei Söhne, deren einer in geordneten Verhältnissen in Dresden lebt, während der andere oft bestraft worden und ausgewiesen worden ist. Er soll trotzdem seine Mutter oft heimlich besucht haben. Bei einem solchen Besuche am Silvester soll in der Schubertschen Wohnung eine Schlägerei beobachtet worden sein, in deren Verlaufe sich die Schubert eine Verletzung zuzog, an deren Folgen sie jetzt gestorben ist.

Dresden. (Wirtschafts-Führer beim Finanzminister.) Der sächsische Finanzminister hatte, wie der Telemund-Sachsendienst erzählt, für Donnerstag die Führer der Arbeitgeber- und Gewerkschaftsverbände sowie Vertreter der Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftskammer eingeladen, um mit ihnen die Fragen des Staatshaushaltplanes zu besprechen. Der Minister gab in der Hauptsache einen Überblick über die Steuerkapitel des Etats für 1927. Nach Meinung des Ministers sei jetzt die Hauptsache, den Etat zu balancieren, was angesichts der Gesamtlage nicht einfach sei. Hoffnungen auf einen baldigen Reichsfinanzausgleich seien unbegründet. Bemerkenswert waren die Angaben über die Grund- und Gewerbesteuer in Sachsen. Nach den Hinweisen des Ministers sind die Auswirkungen dieser beiden im vergangenen Jahre neu geregelten Landessteuern noch nicht abzusehen, da die Einschätzungen noch in vollem Gange sind. Die weiteren Ausführungen boten einen Überblick in die Steuerkapitel des Etats und seine Hauptausgabenposten und in die Vermögensverhältnisse des Staates. Die letzteren wurden vom Minister ziemlich pessimistisch beurteilt. Er hob hervor, daß ihm bei Übernahme des Ministeriums schwere Aufgaben zugefallen seien, deren Lösung nicht stets die aufgestellten Forderungen erfüllen könne. Der Minister versprach, sich dafür einzusetzen, daß der Staat nicht in weiterem Umfange in die wirtschaftlichen Gebiete eindringe. Einzelheiten über seine Ziele und Wege konnte er vorläufig nicht angeben. Die Frage, ob bei Befolgung der allerseits, aber namentlich von der Wirtschaft gewünschten Hilfe eine Balancierung des Staatshaushaltplanes ohne Anziehung der Steuerkränze möglich

Der nächste Schritt wird die Schaffung einer umfassenden Arbeiterschutzesetzgebung unter besonderer Berücksichtigung der Bergarbeit sein. Darin soll — ausgehend von den deutschen Verhältnissen — die Arbeitszeit einschließlich der Sonntagsruhe im Einklang mit den internationalen Vereinbarungen geregelt werden. Auf Grund einer solchen Gesetzgebung ist die deutsche Regierung zur Ratifizierung des Washingtoner Abkommens bei entsprechendem Vorgehen der westeuropäischen Industrieländer bereit. Nach der Arbeiterschutzesetzgebung bedarf hauptsächlich das Recht des Tarifvertrages und des Einzelarbeitsvertrages einer endgültigen gesetzlichen Regelung.

In der Sozialversicherung steht die Regierung ein hervorragendes und unentbehrliches Mittel zur Erhaltung von Arbeitskraft und Volksgesundheit, zur Versorgung der Arbeitnehmer bei Krankheit oder Unfall, Berufsunfähigkeit oder Invalidität.

Den Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen gilt die besondere Sorge der Reichsregierung; Härten, die sich aus der gegenwärtigen Gesetzgebung ergeben, sollen nach Möglichkeit beseitigt werden.

Noch laftet die

Wohnungsnot
mit all ihren schädlichen Folgen auf unserem Volke. Ihre Bekämpfung durch Förderung des Wohnungsbaues wird nachdrücklich betrieben werden, so daß der schlimmste Notstand in einigen Jahren behoben sein wird. Dem landwirtschaftlichen Wohnungsbau wird besonders Aufmerksamkeit geschenkt werden müssen. Dem Fortschreiten des Wohnungsbaues muß der Abbau der Wohnungsnotstand wirtschaftlich schrittweise folgen, damit in absehbarer Zeit normale Verhältnisse im Wohnungs- und Bauwesen herbeigeführt werden. Die Reichsregierung wird für die Bereitstellung öffentlicher Gelder für den Kleinwohnungsbau Sorge tragen.

Sozialpolitik setzt lebensfähige Wirtschaft voraus, sie ist aber auch zugleich die Voraussetzung für die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft; was sie von der Wirtschaft erhält, gibt sie ihr als Arbeits- und Kaufkraft wieder zurück. Diese Wechselwirkung bindet Arbeiter und Unternehmer in einer natürlichen Gemeinschaft. Die Solidarität der Arbeiter und Unternehmer wird die Reichsregierung mit allen Mitteln und in jeder Hinsicht pflegen.

Deutschlands Wirtschaftslage

in der Gegenwart ist gekennzeichnet durch die Tatsache, daß Millionen von Menschen, welche arbeiten wollen, keine Arbeitsgelegenheit haben. Diese Notlage durch Entwicklung aller deutschen Produktivkräfte nach außen und innen zu überwinden, betrachtet die Reichsregierung als eine ihrer Hauptaufgaben. Sie wird deshalb durch Ausbau unseres Handelsvertragswerks und durch Exportförderung den Absatz unserer Wirtschaft auf dem Weltmarkt zu erweitern tatkraftig bemüht sein. Alle Maßnahmen, die bestimmt und geeignet sind, wirtschaftsfeindliche Schranken zu beseitigen und Wirtschaftssolidarität der auseinander angewiesenen Wirtschaftsgebiete zu wecken, wird sie bereitwillig unterstützen.

Die

Pflege unserer heimischen Landwirtschaft
wird sich die Reichsregierung ganz besonders angelegen sein lassen. Der Landwirtschaft ist durch die Ungunst der zurückliegenden Jahre eine große Schuldenlast erwachsen. Es wird darauf Bedacht genommen werden müssen, daß die schwebenden Schulden der Landwirtschaft in langfristigen Realkredit zu tragbaren Bedingungen übergeführt werden und daß ein Entlasten des allgemeinen Zinsfußes auch den landwirtschaftlichen Schuldnern zugute kommt. Daneben muß die Landwirtschaft mit allen Mitteln in ihrem Bestreben unterstützt werden, die Versorgung der Bevölkerung soweit irgend möglich aus eigener Erzeugung zu decken und damit in immer steigendem Maße Einfuhren landwirtschaftlicher Produkte entbehren zu können.

Die Reichsregierung ist sich bewußt, daß die Wiederaufrichtung unserer Volkswirtschaft auch die

Gefundung des Mittelstandes in Handel und Gewerbe
voraussetzt. Sie wird daher der besonderen Notlage weiterer Kreise des mittelständischen Gewerbes sowohl in der Gewerbesetzgebung als auch auf anderen Gebieten der Gesetzgebung nach Möglichkeit Rechnung tragen. Zur Förderung des Handels soll u. a. der Entwurf einer Novelle zur Gewerbeordnung dienen, die wichtige handwerkliche Fragen neu regeln wird.

Monopolistische Ausbeutung des deutschen Marktes muß verhindert und dafür gesorgt werden, daß die Ergebnisse der wirtschaftlich fortschrittlichen Organisationsformen und der sich entwickelnden Rationalisierung allen Teilen der Bevölkerung zugute kommen. Die Rationalisierung hätte ihren Zweck verfehlt, wenn sie nicht zur Hebung der Kaufkraft und der Lebenshaltung des deutschen Volkes führen würde. Die Reichsregierung wird sich nach Kräften für die Erreichung dieses Zieles

sein werde, ließ der Minister offen. In der Aussprache trugen Wortführer der vertretenen Körperschaften ihre Ansichten vor. Hierbei wurden dem Finanzminister die Fragen vorgelegt, ob er die Schlachtfleischsteuer, die 10,5 Millionen im Jahre 1927 erbringen solle, zu ändern gedachte, ob er eine Novelle zum Gewerbesteuergesetz einzubringen beabsichtige, um die Genossenschaften steuerpflichtig und die Kleinrentner gewinnsteuerfrei zu machen. Ferner wurde der Minister über seine Pläne bezüglich der Aufwertungsfrage und bezüglich der Besoldungsreform befragt. Auf alle diese Fragen lehnte der Minister ein Eingehen ab und verwies darauf, daß er seine Aufgabe nicht als Parteiminister aufzufasse. — Die Wirtschaft und die Deutschnationalen haben aber gerade hieran das größte Interesse, da von diesen Gesichtspunkten aus das staatliche Finanzgebahren nicht unwesentlich beeinflusst wird. Offenbar bringt das Finanzministerium Herrn Weber in nicht geringe Gegenstände zu seiner Stellung, die er als Syndikus von Handwerkerverbänden, als Agitator der Wirtschaftspartei und als Organisator von Steuerm demonstrationen eingenommen hat.

Dresden, 3. Februar. (Der Säurespritzer erneut aufgetreten.) Der unbekannte Säurespritzer, vor dem bereits vor einiger Zeit gewarnt wurde, ist kürzlich an der Straßenbahnhaltestelle am Neuskälder Bahnhof erneut aufgetreten und hat den Mantel einer der Straßenbahn verlasseneren Dame durch Bespritzen mit einer ätzenden Flüssigkeit (vermutlich Schwefelsäure) erheblich beschädigt. Der Täter, etwa 20—25 Jahre alt, ist unerkannt entkommen.

Dresden. (Nächtliche Schießerei.) In der Nacht vom Montag zum Dienstag bemerkten Heimkehrende nach Mitternacht noch Licht in einem Nebenraum eines Spirituogeschäftes in der Friedensstraße. Dabei fiel ihnen

einsehen. Dazu gehört auch die Förderung der Kapitalbildung und weiterer Senkung des Zinsfußes, sowie Erleichterung der Kreditgewährung.

Auf dem Gebiete der

Rechtspflege
harren große Aufgaben der Erlebigung. Der Entwurf eines Allgemeinen Deutschen Strafgesetzbuches, der uns auch die Rechtseinheit mit Oesterreich auf diesem wichtigen Gebiete bringen soll, wird voraussichtlich in diesem Frühjahr dem Reichstag vorgelegt werden. Damit in enger Verbindung steht der gleichfalls vorbereitete Entwurf des Strafvollzugsgesetzes. Die Erwartung erscheint berechtigt, daß das große Werk der Strafrechtsreform, an dem seit Jahrzehnten gearbeitet wird, noch in der gegenwärtigen Wahlperiode des Reichstages zu Ende geführt werden kann. Lebhaften Anteil nimmt die Reichsregierung an der bevorstehenden Privatrechtskonferenz im Haag, der eine Konferenz in Rom über das Urheberrecht folgen soll. Die von dem Deutschen Juristentag zur Prüfung der Reformbedürftigkeit des Aktienrechts eingesetzte Kommission hat ihre Tätigkeit begonnen.

Mit ernster Sorge sieht die Reichsregierung, wie Rechtspflege und Gerichte Angriffen in der Öffentlichkeit ausgesetzt sind, die oft über das zulässige Maß weit hinausgehen. Jede sachliche Kritik soll willkommen sein. Die Reichsregierung ist sich dessen wohl bewußt, daß die Justiz, um ihren hohen Beruf zu erfüllen, des Vertrauens des Volkes bedarf, und wird zur Feststellung dieses Vertrauens tun, was in ihren Kräften steht.

Die Richter werden an ihrem Teil bemüht bleiben müssen, ihr Verständnis für die Bedürfnisse des Volks- und Wirtschaftslebens unserer Zeit fortwährend zu vertiefen. Das hohe Gut der richterlichen Unabhängigkeit, die unentbehrliche Grundlage jeder geordneten Rechtspflege ist die Reichsregierung gewillt, mit allen Mitteln zu schützen.

Die in der Regierungserklärung erwähnten Aufgaben sind außerordentlich umfassend und erfordern zu ihrer Lösung die ganze Lastrast der Reichsregierung. Sie wird mit Ernst und Festigkeit an die von ihr übernommene schwere Arbeit herangehen und ihr Bestes einsehen, um auf dem Wege zum Wiederaufstieg unser Reich und Volk vorwärts zu bringen. An zielbewußter Führung und Einsatz ihrer ganzen Kraft wird es die Regierung nicht fehlen lassen.

Der Beginn der Aussprache.

Während der Rede des Reichskanzlers machten die Kommunisten dauernd laute Zurufe, besonders bei den Stellen über die Reichswehr. Zum Schluß der Rede des Kanzlers riefen die Kommunisten im Chöre: Nieder mit der Regierung!

Der Präsident verlas dann als erstes der zu erwartenden Mißtrauensvoten das der Demokraten. Ferner liegt bereits ein Mißtrauensantrag der Kommunisten ebenfalls gegen das ganze Kabinett und ein weiterer kommunistischer Antrag gegen Dr. Marx und Dr. Geßler im besonderen vor.

Als erster Redner in der Aussprache nimmt der Abg. Müller-Franken (Soz.) das Wort. Er bespricht die Vorgänge bei der Regierungsbildung unter scharfen Ausfällen gegen rechts. Wen ganz im Gegensatz zu der bisherigen Tradition des Zentrums diese Regierung doch gebildet wurde, so wollen wir feststellen, daß das in der Hauptsache Schuld der Deutschen Volkspartei ist. (Sehr wahr! links.) In der Erklärung dieser Partei vom 12. Januar 1924 wurde gelagt, daß sie Kern und Ausgangspunkt aller bürgerlichen Volksträfte werden wolle. Sie ist jetzt mit der Ausgangspunkt des Bürgerblocks, aber Kern wird sie sicher nicht sein in der Vereinigung zwischen Deutschnationalen und dem Zentrum. Das Zentrum ist Schritt für Schritt vor der Deutschen Volkspartei zurückgewichen und hat die Linie unterbrochen, die es seit 1918 konsequent innegehalten hat.

Müller-Franken geht dann auf den neuen Finanzminister Köhler ein, der als Republikaner zu schätzen sei. Vom Reichskanzler sei den Sozialdemokraten versichert worden, daß auch die Deutschnationalen seinen Richtlinien zugestimmt hätten. Danach würden zum mindesten die Deutschnationalen die elfaß-lothringische Grenze anerkennen müssen. Innenpolitisch müsse man abwarten, wie künftig der Artikel 48 der Verfassung ausgelegt werde. Das Protokoll zu den Richtlinien sei leider der Sozialdemokratie nicht vorgelegt worden. Die Deutschnationalen hätten, so hieß es, die organische Fortentwicklung der Verfassung verlangt. Darüber werde man hoffentlich bald Klarheit bekommen. Zum Reichswehrminister hätte die Sozialdemokratie wenig Vertrauen.

Abg. Geßert (Komm.) nennt die neue Regierung ein merkwürdiges Gebilde, dem keine lange Lebensdauer beschieden sein könne.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen und auf Freitag 12 Uhr vertagt. Ueber die Mißtrauensvoten will man am Sonntag abstimmen.

eine eingeschlagene Fensterscheibe auf. In diesem Augenblick kam ein junger Mann aus dem Fenster gestiegen. Er hatte die Geschäftsschlüssel in der Hand und trug eine Aktentasche. Er täuschte vor, daß er sofort seinen Anteil, den Inhaber des Geschäftes, von dem Einbruch benachrichtigen müsse. Daraufhin ließ man den bereits gefassten Einbrecher los. Dieser benutzte die Gelegenheit zur Flucht. Dabei verlor er seinen grauen Filzhut und seine Aktentasche. Um seine Verfolger abzuschütteln, schoß er wiederholt aus seinem Revolver auf diese, ohne irgend jemand zu verletzen. Ueber den Täter fehlt jede Spur.

Dresden. (Festgenommene Brandstifter.) Am 3. 12. 26 waren bei Mitgliedern des Jungdeutschen Dresden in Magden anonyme Briefe eingegangen. Sie wurden aufgefordert, den Orden sofort aufzulösen, andernfalls ihre Gehöfte innerhalb 14 Tagen niedergebrannt würden. Am 17. 12. 26 ging dann auch eine mit Entendörren gefüllte Scheune des Gutsbesizers Kunze in Flammen auf. Der Dresdener Kriminalpolizei gelang es nunmehr, in Zusammenarbeit mit den dortigen Landgendarmariebeamten den unbekanntem Briefschreiber und gleichzeitig auch Brandstifter in der Person des 26 Jahre alten Sohnes des abgebrannten Kunze zu ermitteln. Er wurde dem Amtsgericht Pirna zugeführt. Seine Angehörigen hatten von der Tat keinerlei Kenntnis.



Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 3. Februar

Regelung der Arbeitszeit — Erwerbslosenunterstützungsfrage — Sozial- und Kleinrentner

Der Landtag hatte sich für seine heutige Sitzung sehr viel vorgenommen. Es sollten zunächst die von der Dienstag-Sitzung übrig gebliebenen sechs Punkte und danach die zehn Punkte der neuen Tagesordnung erledigt werden.

Die Berliner Presse zur Regierungserklärung

Berlin, 4. Februar. Die Morgenblätter nehmen zur gestrigen Regierungserklärung und zu den Reden der einzelnen Fraktionsführer eingehend Stellung.

Der 'Vokalanzeiger' stellt fest, die Regierungserklärung sei alles andere, als eine Verhäufung der bekannten 'Nichtlinien'. Es sei nicht zu verkennen, daß mit diesem Debut im Reichstag die großen Schwierigkeiten für ein passables geschweibem ein reibungsloses Arbeiten der neuen Koalition nur verneinlich überwältigt seien.

Die 'Tägliche Rundschau' stellt fest, als Ganzes betrachtet habe die Regierungserklärung einen sehr günstigen Eindruck hinterlassen. Sie habe ein einheitliches Gepräge und alle diejenigen Mängel gestraft, die schon im voraus davon gefahret hätten.

Die 'Kreuzzeitung' meint, der Einfluß der deutchnationalen Beteiligung an der Regierung habe sich schon dahin ausgewirkt, daß zu den durch koalitionsfeindliche Indistretion bekannt gewordenen 'Nichtlinien' Ergänzungen von nicht unwesentlicher Bedeutung getreten seien.

Die 'Börsezeitung' sagt, die Regierungserklärung sei ein Kompromiß, bei dem beiderseitig der Streit um die Vergangenheit zurückgestellt sei. Keine der beteiligten Parteien gebe etwas von ihrer inneren Überzeugung auf, sondern betrachte die jetzt vorhandenen Grundlagen und Tatsachen als die Ausgangsstelle gemeinschaftlichen Handelns und verzichte auf jede Gewaltanwendung.

Das 'Berliner Tageblatt' meint, die Regierungserklärung habe ein Programm geboten, das in Schul- und Schulfragen ungenügend, wirtschafts- und sozialpolitisch nicht konkret genug sei, im übrigen für die Innen- und Außenpolitik eine Gebrauchsanweisung gebe, die sachlich sehr schön, deren Ausführung aber durch das dazu berufene Kabinett nicht gewährleistet, sondern gefährdet sei.

Vierter Tag der 'Grünen Woche'

Berlin. Auf dem zweiten Tage der Arbeitstagung des Reichsverbandes und des Märktischen Verbandes landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine wurden die Siedlungsfrage die vaterländische Not der Ostmark und Schulfragen erschöpfend behandelt.

Deutschland stehe mit dem Großgrundbesitz in Ostelbien fast allein; das übrige Europa kenne nur bäuerliche Landwirtschaft, und diese sei die Form des Besten, die die sicherste Gewähr für die nationale Bodenhaltung biete.

In der Aussprache wurde betont, daß zur Siedlung auch eine gesunde Bevölkerungspolitik, vor allem gesunde Menschen gehören, daß also der Wille zur Mutterchaft gestärkt werden müsse.

Der Reichspräsident auf der 'Grünen Woche'

Berlin. Am Donnerstag besichtigte Reichspräsident von Hindenburg in Begleitung von Staatssekretär Reikner und in Anwesenheit des Reichsministers Giele, des preußischen Landwirtschaftsministers Dr. Steiger und zahlreicher anderer Behördenvertreter in mehrstündigem Rundgang eingehend die in den Ausstellungshallen untergebrachte landwirtschaftliche Ausstellung und Messe 'Grüne Woche-Berlin'.

Der Reichspräsident befandete für den Inhalt der Ausstellung ein außerordentliches Interesse und

nahm Gelegenheit, sich an den einzelnen Ausstellungsgängen mit den Standinhabern eingehend über die Lage und Bedeutung der Landwirtschaft zu unterhalten.

Warum Dr. Geßler aus der Demokratischen Partei austrat.

Stuttgart. Der Berliner Vertreter des 'Stuttgarter Neuen Tageblatts' nahm Gelegenheit, mit dem Reichswehrminister Dr. Geßler über den Austritt aus der Demokratischen Partei zu sprechen.

Dr. Geßler betonte in der Unterhaltung, er habe schon in seinem Schreiben an den Parteivorstand noch betont, daß der Austritt aus der Partei für ihn mit schmerzlichen Gefühlen verbunden gewesen sei. Dabei habe er besonders an seine süddeutschen Freunde gedacht.

Ein neuer Befassungszwischenfall.

Frier. Als eine französische Kavallerie-Abteilung unter Führung eines Offiziers ein Jagdgelände in der Nähe der Stadt Frier gelegenen Gutes durchdringt, stellte der Bewalter des Hofes den Führer zur Rede.

Aus Nähe 3000 Mähndeln unter Futterrüben.

Karlsruhe. In einer nicht alltäglichen und überaus rohen Weise hat sich der Landwirt Heinrich Hanstein in Großniebesheim in der Pfalz an den meisten Bürgern des Ortes gerächt.

Die erste Dieselmotorlokomotive für Amerika bei Krupp bestellt. Die erste für Amerika bestimmte Lokomotive mit Dieselmotoren der Boston- und Maine-Bahn-Gesellschaft wurde bei Krupp bestellt.

Aus dem Berichtsaal.

Zur Mordsache Rosen. Das Polizeipräsidium teilt mit: In der Mordsache Rosen finden fortgesetzt weitere eingehende Vernehmungen der Festgenommenen statt.

Der Darmatprozess. In der Verhandlung des Darmatprozesses wurde von einem Sachverständigen der Ertragswert des bei der Staatsbank hinterlegten Chromo-Aktienpaketes gutachtlich bei einer 30prozentigen Dividende auf 169 200 M., bei einer 15prozentigen auf 127 300 M. errechnet.

Sport.

Zu einer Leichtathletik-Interessengemeinschaft haben sich die fünf großen Leipziger Vereine Sport-Club, Akadem. Sportclub, V. f. B., Ballspielklub und Marathon-Besten zusammengeschlossen.

Die Olympiavorbereitung im Deutschen Schwimmverband wird im Jahre 1927 nach den drei Gebieten Springen, Wasserball und Schwimmen getrennt durchgeführt.

Sybill Bauer gestorben. Aus Chitago kommt die über raschende Meldung, daß Sybill Bauer, die berühmte amerikanische Schwimmerin, an Lungenentzündung gestorben ist.

Englische Fußballer in Hamburg. Die Verhandlungen des Hamburger Sport-Vereins mit der englischen Studentenmannschaft von der Oxford-Universität, die nach den Corinthians zu den angesehensten englischen Amateurmanschaften zählt, haben jetzt zum Abschluß geführt.

Sonne und Mond

5. 2. Sonne: M. 7,38, U. 4,51. Mond: M. 9,31, U. 9,06.

Wetter-Vorhersage

Landeswetterwarte Dresden

Anfangs vorwiegend bedeckt und zeitweise Niederschläge, später wieder wolkig, mit örtlichen Schauern, geringe Temperaturzunahme, vorwiegend westliche Winde.

Handel.

Berliner Börse vom Donnerstag.

Mit dem Jahrtag fiel an der Börse die Lösung verschiedener Positionen zusammen, die jedoch auf die Tendenz keinen dauernden Einfluß auszuüben vermochte.

Amtliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 8. Februar (Gold, Brief), 2. Februar (Gold, Brief). Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

1 Französi. Franc 0,17 Am., 1 Belg. 0,59 Am., 1 itali. Lira 0,19 Am., 1 poln. Sloty 0,48 Am.

Bankdiskont: Berlin 5 (Combard 7), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 6 1/2, Italien 7, Kopenhagen 5, London 5, Madrid 5, Oslo 4 1/2, Paris 7 1/2, Prag 5 1/2, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4 1/2, Wien 6 1/2.

Effektenmarkt.

Die 5proz. Reichsanleihe hatte mit 0,865, die Schutgebietsanleihe mit 16 und die Abföngungsanleihe mit 368 Prozent eingeseht.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin. Getreide und Deltsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.

Der Erzeugerpreis für Vollmilch beträgt für die Woche vom 31. Januar bis 5. Februar unverändert 18 Pfennig.

Berliner Butterpreise. Amtliche Notierung im Verkehe zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 180, 2. Qualität 170, abfallende Sorten 154 M. Tendenz: Fest.

Berliner Eierpreise. Bericht der amtlichen Notierungskommision für den Eiergroßhandel am 3. Februar. Preise in Pf. a) Inländische Eier: Große, vollfrische, gekostete Inlandsseier 16,50, frische Inlandsseier über 55 Gramm 14,50.

Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggonfrei märktischer Station, amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin.

Wild- und Geflügelpreise. Wild- und Bild- geflügel per 0,50 Kilogramm: Rebhölde —, do. Ha —, Dammild, schwer —, do. mittel und leicht 0,70—0,75, do. Kälber 1,00—1,10, Rotwild 0,60—0,70, do. mittel und leicht —, Kälber 0,70—0,75, Schwarzwild, schwer 0,40—0,50, do. mittel 0,60—0,65, do. Frischlinge 0,70—0,80, Kaninchen, wilde, große, Stück 2,50—2,60, Hasen, große, plomb., Stück 6,00—6,30, do. mittel und kleine, plomb., Stück 4—5, Wildenten, alte, Krid- enten —, Rebhühner, junge, Stück —, do., mittel und Ha, Stück —, do., alte, Stück —, Fasanen, Hühne, alte, Stück 3,75—4,00, do., junge, Stück 5,00—5,50, do., Ha, Stück —, do., Hennen, Stück 2,75—3,00.

Zahmes Geflügel (geschlachtet): Hühner, hiesige, Suppen- 0,50 Kilogramm 1,10—1,15, do., Ha 0,80—0,90, do., junge 0,50 Kilogramm 1,20—1,25, do., Poulets, 0,50 Kilogramm 1,25—1,30, Sölländer, fette 1,20—1,25, Hühne, alte 0,85—0,90, ungarische Poulets —, do., Ha —, Tauben, junge, Stück —, do., alte, Stück —, Tauben, italienische, Stück 1,40—1,70, Gänse, Ha, 0,50 Kilogramm 1,00—1,10, do., Ha 0,75—0,90, Enten, Ha, 0,50 Kilogramm 1,20—1,35, do., Ha, 0,90—1,00, Puten, Hühne, 0,50 Kilogramm 1,05—1,08, do., Hennen 1,10, do., paarweise 1,00 bis 1,10.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Mark): Elektrolytkupfer wire bars 124,25, Remakted Blattenzint 56,25 bis 57,25, Drig.-Güttenaluminium 98—99 Proz. 210, do. in Walz- oder Drahtbaren 214, Reinnidel 340—350, Antimon-Regulus 120—125, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 93—94.

Kirchen-Nachrichten.

Lichtenberg

Sonntag, den 6. Februar 1927, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 1/11 Uhr Kindergottesdienst im geheizten Konfirmandenzimmer. — Getauft: Marianne Ekfriede, T. des Gutbesizers Edwin Erich Schäfer und dessen Ehefrau Anna Lisa geb. Schöne in Lichtenberg.

Großaundorf

Sonntag, den 6. Februar, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst (ältere Abteilung). Nachm. 2 Uhr Trauung. — Dienstag, den 8. Februar, abends 1/9 Uhr Jungmännerabend im Pfarrhaus. — Donnerstag, den 10. Februar, abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.

Oberlichtenau

Sonntag, den 6. Februar, 5. n. Epiph., 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Kindergottesdienst. — Donnerstag, den 10. Februar Frauenverein.

Ratskeller

Sonnabend, den 5. und Sonntag, den 6. Februar **Bockbier-Ausschank**

Für Musik und Humor sorgt Ferry Ball aus Dresden

Gleichzeitig am Sonnabend, den 5. Februar

GROSSES SCHLACHTFEST

Von 10 Uhr ab Wellfleisch, später die bekannten Spezialitäten

In aller Herzlichkeit laden höflichst ein R. Buschmann und Frau

Sonntag, den 6. **Humoristischer Frühschoppen!** von 11 Uhr vormittags

Bockwürste *Retzig*

Gasthof „zu den Linden“, Oberlichtenau

Sonnabend, den 5. Februar:

Großer öffentlicher Masken-Ball

Anfang 6 Uhr. Demaskierung 1/10 Uhr

Herrliche Beleuchtung! Herrliche Dekoration ausgeführt von Gebr. Königsh, Oberlichtenau

Die ersten 2 Masken erhalten einen Preis! Eintritt im Vorverkauf 1 50 Mk.

Masken-Garderobe ab Freitag mittag im Hause.

Um gütigen Zuspruch bitten **Otto Schreier und Frau.**

Gasthof goldne Krone, Obersteina

Morgen, Sonnabend, den 5. Februar:

Grosser öffentlicher Masken-Ball!

Eintritt im Vorverkauf 1.50, an der Abendkasse 2.— Mark.

Vorverkauf in der Krone und bei Schuhmachermeister Hommel, Niedersteina.

Anfang 7 Uhr Demaskierung 10 Uhr

Die erste Maske, sowie die schönste Damen- und Herrenmaske erhält einen Preis

Larven und Britschen im Hause

Es ladet hierzu ergebenst ein **Paul Graf.**

Windmühle Obersteina!

Sonnabend, den 5. und Sonntag, den 6. Februar

Bratwurst-Schmaus und Bockbier-Ausschank

Hierzu laden freundlichst ein **Rich. Heber u. Frau**

Komme jeden Sonnabend mit **Tauben** zum Wochenmarkt Pulsnitz **G. Adler, Geflügelhandlung**

Ein kräftiger Osterjunge sucht Stellung in Landwirtschaft. Zu erfragen i. d. Tageblatt-Geschäftsstelle

Patent-Matratzen jede Größe, billigst an Privat. Matratzenfabr. E. Wachs, Sebnitz S.

Olympia-Theater

Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 6 u. 1/9 Uhr

soll sich ganz Pulsnitz wieder einmal an einem guten deutschen Filmstück ergötzen.

„Die Frau für 24 Stunden“

nach der Novelle von Alexander Engel

In den Hauptrollen keine Geringeren als **Harry Liedtke Lotte Neumann**

Regie: **Reinhold Schünzel**

Das genügt wohl für jeden Kinofreund, um zu wissen, daß hier alle Register des Humors gezogen sind!

Sonntag 3 Uhr: Kindervorstellung!

„Zirkus Wild-West“

Gasthof Mittelbach

Sonntag und Montag, den 6. und 7. Februar

Bratwurstschmaus

verbunden mit **Bockbierauschank!**

Kaffee und Pfannkuchen

Sonntag von 7 Uhr an **Tanzmusik!**

Freundlichst laden hierzu ein **Arthur Rind und Frau**

Fleiß. Versich.-Vertreter für alle Branchen

besonders aber Volks- und Bestattungsvers. sucht Rothenburger Versich.-A.-G., Bezirksdirektion Dresden, Albrechtstr. 111

Gestern nacht 1/12 Uhr entschlief sanft und friedlich nach kurzem Leiden unsere liebe, gute Mutter und Großmutter

Frau Emilie verw. Boden geb. Lau im 74. Lebensjahre.

In tiefstem Weh **Frieda Haase, geb. Boden** **Fritz Haase** **Margarete Boden geb. Wiesenack** **Pulsnitz** 4 Enkelkinder

Die Beerdigung findet Sonntag 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt

Lesen Sie **Meister's Buch = Roman!**

Inferieren bringt Gewinn!

Zwei Welten.

Roman von D. Elster.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30. (Nachdruck verboten.)

16. Fortsetzung.

„Ich möchte Mister Griswold sprechen — er befindet sich wohl auf seinem Zimmer?“ fragte er.

Der Kellner zuckte mit den Achseln.

„Bedauere sehr, mein Herr, die Herrschaften sind vor zwei Stunden abgereist.“

„Abgereist?“

„Zufälliglos starrte Walter den Kellner an.

„Mit dem Pariser Schnellzug, mein Herr, der zwölf Uhr zwanzig Minuten Raumburg passiert“, fuhr dieser fort. „Ich dachte, die Herren wären unterrichtet — uns kam die schnelle Abreise sehr überraschend. Ich glaube, Mister Griswold hatte Briefe bekommen, die ihn nach Paris riefen.“

Herr von Platen lächelte kurz auf.

„Nun, mein Lieber,“ sagte er spöttisch, „uns kam die Abreise der Herrschaften ebenso überraschend. Geschäftliche Angelegenheiten — das kennt man! Na, Herr Brehm, was habe ich immer gesagt? Eines Tages ist dieser Amerikaner mit seiner romantischen Tochter verschwunden — sagte ich nicht so?“

Herr von Platen —

In Walters Augen bligte es drohend auf.

Platens Gesicht nahm einen eisigen Ausdruck an.

„Ah, Pardon, ich vergaß, Sie hatten sich ja diesen Herrschaften sehr angeschlossen. Ich will nicht weiter stören.“

Wieder das spöttische, häßliche Lächeln, dann grüßte er leicht und entfernte sich, eine Operettenmelodie vor sich hinpfiffend. — Walter faßte sich gewaltsam.

„Hat Mister Griswold oder dessen Tochter nichts für mich hinterlassen?“ fragte er stöhnend.

„Bedauere, mein Herr. Die Herrschaften reisten so schnell und überraschend ab...“

„Es ist gut.“

Erstaunt sah der Oberkellner den wie träumend dastehenden Walter an.

„Wünscht der Herr noch etwas?“

„Ich danke — adieu.“

Langsam ging er die Straße hinauf. Er bemerkte nicht, daß einige Bekannte grüßend an ihm vorübergingen. Eine grenzenlose Gleichgültigkeit gegen die Außenwelt war über ihn gekommen; er sah nicht rechts noch links, er hörte und sah nichts, er hatte nur einen Gedanken, daß sein Glück, seine Liebe, seine Hoffnung zerschmettert vor seinen Füßen lagen. Eine einzige sonnenlose, erstickende Dede umfing ihn; vor seinen Augen lag eine graue Nebelwand, sein Herz ward zusammengedrückt wie von einem mächtigen Alpdruck. Er fühlte nur das eine, daß er verloren war, wenn er diesen furchtbaren Druck nicht von sich abzuschütteln vermochte — und doch fühlte er auch, daß ihm die Kraft dazu mangelte, daß er diesem entsetzlichen Druck, dieser ungeheuren Dede um ihn und in ihm erliegen mußte.

„Ach, Herr Brehm — beinahe hätten Sie mich umgerannt“, rief eine lachende Stimme, und eine kräftige Hand faßte die seine.

Wie aus einem Traum erwachend, schaute er auf. Der Chef der Personalabteilung, Rechnungsrat Berg, stand vor ihm.

„Verzeihen Sie, lieber Rat... ich war in Gedanken.“

„Ah, hat nichts auf sich! Habe Ihnen übrigens eine gute Nachricht mitzuteilen. Sie werden zum 1. Oktober nach Berlin versetzt, zum Ministerium!“

„Wahrhaftig?“

„Ja, wahrhaftig! Aber bester Assessor, was für ein Gesicht machen Sie denn? Freuen Sie sich denn gar nicht? Denken Sie nur — Berlin! Hilfsarbeiter beim Ministerium! Alte Wetter — das ist die beste Stellenleiter! Na, Ihnen gönne ich es, Brehm! Für Sie ist das Leben in diesem kleinen Nest nichts — Sie versauern ja ganz. Auf Wiedersehen, morgen bekommen Sie das Schriftliche.“

Der Vielbeschäftigte eilte davon und Walter setzte seinen Weg fort.

Nach Berlin! Das war doch ein neues Ziel seines Lebens! Er erkannte dankbar die Fürsorge des Präsi-

denten an. Aber was sollte er in Berlin? Er hatte die Luft am Leben, am Weiterstreben verloren — es war etwas erstorben in ihm: die Freude am Leben, am tatkräftigen Schaffen. Er glaubte, die Stellung in Berlin nicht mehr ausfüllen zu können, und wollte den Präsidenten bitten, die Versetzung rückgängig zu machen.

Auf seinem Zimmer angekommen, setzte er sich an den Schreibtisch, um an den Oberlandesgerichtsdirektor zu schreiben. Aber er vermochte seine Gedanken nicht zusammen zu halten, sie flogen hinaus in die Welt, sie eilten fort mit dem dahinsrasenden Schnellzug, der Edith mit jeder Minute weiter von ihm entfernte, vorbei an den friedlichen Dörfern, den menschengefüllten Städten, vorbei an weithin wogenden Kornfeldern und grünen Wiesen, durch dunkle Wälder, über donnernde Brücken und rauschende Ströme — weiter, weiter in die Welt, in die grenzenlose Welt — — Wenn er Seite an Seite mit Edith dahinsliegen könnte! — Wenn er seiner Welt entflohe, die sein Glück in Scherben zerschlugen? Wenn er die Fesseln sprengte, die jetzt sein Leben beengten?

Dieser Gedanke verließ ihn nicht mehr. Seine Seele kammerte sich an ihn fest wie an den letzten Anker des Glückes, und sein Geist erwog alle Möglichkeiten, alle Verhältnisse, welche mit jenem Entschluß in Verbindung standen.

Ruhelos wanderte er im Zimmer auf und ab, ohne zu einem festen Entschluß kommen zu können. Liebt Edith ihn wirklich — weshalb war sie geflohen? Weshalb hatte sie kein stärkeres Vertrauen zu seiner Liebe? Ein Wort von ihr und er würde ihr gefolgt sein, wohin sie wollte.

Und doch — liebte sie ihn nicht? Hatte sie es ihm nicht gestanden vor wenigen Tagen im rauschenden Walde?

Die Erinnerung an jene Stunde überkam ihn mit einer Gewalt, die sein Herz, seine Phantasie, seine Sinne in flammende Glut, in fieberhafte Erregung versetzte. Ja, er wollte ihr folgen, er wollte sie wieder finden und nichts — nichts sollte ihn von ihr trennen!

(Fortsetzung folgt.)